

BRUCE BAKER

Trotzdem bist DU bei mir!

Warum ich? Warum das? Warum jetzt?



Bruce Baker

Trotzdem bist DU bei mir!

Warum ich? Warum das? Warum jetzt?

Best.-Nr. 271749

ISBN 978-3-86353-749-4

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Titel des amerikanischen Originals:

For Thou Art With Me

© 2019 by Grace Acres Press

Wenn nicht anders angegeben,

wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

NeÜ bibel.heute,

© 2010 Karl-Heinz Vanheiden und Christliche Verlagsgesellschaft

Außerdem wurde verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen. (ELB)

1. Auflage

© 2021 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Übersetzung: Svenja Tröps

Satz und Umschlaggestaltung:

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Umschlagmotive: Hand: © Shutterstock.com/123685771_Eladora,

Hintergrund: Freepik.com, Ornament im Innenteil: Freepik.com

INHALTSVERZEICHNIS

1. Warum schreibe ich dieses Buch?	5
2. Das Geschenk der Zeit	9
3. Warum haben Menschen Angst vor dem Tod?	14
4. Wie kann ich meine Angst vor dem Tod verlieren?	21
5. Gibt es Antworten auf die Frage, warum Christen leiden müssen?	36
6. Warum ich?	41
7. Warum das?	58
8. Warum jetzt?	64
9. Was bedeutet der Tod für einen Gläubigen? . .	70
10. Wie ist es zu sterben?	87
11. Was ist mit der Auferstehung des Körpers? . . .	92
12. Was ist mit assistiertem Suizid?	106
13. Was soll ich jetzt machen?	121
14. Spurgeons Herausforderung	133
15. „Weint nicht über mich“	137



Kapitel 1

WARUM SCHREIBE ICH DIESES BUCH?

Ich sterbe.

Diese Aussage an sich ist nicht sonderlich bemerkenswert, denn sie trifft auf jeden von uns zu. Jeder, der diese Worte liest, liegt im Sterben. Das Besondere an dieser Aussage ist, dass sich mein Sterbeprozess plötzlich beschleunigt hat. Nach vielen Tests und Untersuchungen haben mir die Ärzte eröffnet, dass ich an einer unheilbaren Krankheit leide. Mit anderen Worten: Ich habe eine aktive und fortschreitende Erkrankung, die unweigerlich mit meinem Tod enden wird. Ich werde nicht an Altersschwäche sterben. Diese Krankheit wird mich töten.

Im August 2017 wurde mir eröffnet, dass ich ALS¹ habe. Nachdem man zuerst mit verschiedenen möglichen Diagnosen hin und her jongliert hatte, war dies die einzige, die wirklich ins Schwarze traf. Als ich nach der Prognose fragte, sagte mein Neurologe: „Ich bin zuversichtlich, dass Ihnen schon noch sechs Monate

1 A. d. Ü.: Die amyotrophe Lateralsklerose (ALS) ist eine bisher nicht heilbare degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems. In den USA auch als „Lou-Gehring-Syndrom“ bekannt, benannt nach einem berühmten Baseballspieler.

bleiben. Vielleicht sogar ein Jahr, aber allerhöchstens achtzehn Monate.“ Später wurde mir gesagt, dass meine Krankheit langsamer voranschreitet als ursprünglich erwartet. Die Ärzte haben mittlerweile aufgehört, meine Lebenserwartung zu schätzen.

Aber meine endgültige Prognose hat sich nicht geändert. Wenn alles so bleibt, wie es jetzt ist, wird an einem unbestimmten Tag X in der Zukunft meine Atemmuskulatur aufhören zu arbeiten ... und ich werde sterben.

In meiner jahrelangen Tätigkeit als Pastor habe ich die Erfahrung gemacht, dass es nur zwei Möglichkeiten gibt, wie ein Mensch solche Nachrichten aufnimmt. Entweder er reagiert mit unterschiedlichen Graden von Angst. Oder aber mit unterschiedlichen Graden von Frieden. Eine dritte Möglichkeit habe ich noch nie erlebt.

Am äußersten Ende des Angst-Spektrums steht die Panik. Ich habe kürzlich eine solche panische Angst bei jemandem beobachten können, den ich während einer meiner Behandlungen kennenlernte. Bob (Name geändert) ist ein sympathischer Bursche, aber ein getriebener Mann. Wie ich hat er ALS. Er weigert sich, seine ALS das „Lou-Gehrig-Syndrom“ zu nennen, weil sie nichts mit Lou Gehrig zu tun hat. Es ist *seine* Krankheit. Es ist die Bob-Krankheit.

Nach seiner Diagnose kannte er nur noch ein Ziel im Leben: eine erfolgreiche Behandlungsmethode zu finden. Er erzählte mir, dass er nachts nicht auf die Toilette gehen konnte, ohne an seinem Computer anzuhalten und nachzusehen, ob ein neuer Durchbruch erzielt worden war. Er bestellte experimentelle Medikamente

aus Indien und Japan. Er schickte mir Videos, in denen die Einnahme von Cannabis oder eine Ernährungsumstellung als sagenhafte Therapieformen angepriesen wurden. Mit einfachen Worten: Er weigerte sich zu akzeptieren, was die Ärzte ihm sagten. Er sagte sich, es müsse – MÜSSE! – etwas geben, das Heilung bringt.

Als ich ihn fragte, warum er Angst vor dem Tod habe, leugnete er das. Er sagte, er denke nur an seine Frau und sein Kind und wie er sie am besten versorgen könne. Aber ich wusste, er log. Er erwähnte nie, dass er seine finanziellen Angelegenheiten regelte oder sich darüber Gedanken machte, wie für seine Familie gesorgt werden könne. Er konzentrierte sich nur auf sich selbst. Darauf, gesund zu werden. *Nicht zu sterben.*

Im Gegensatz zu Bob gibt es ... na ja ... *mich*. Ich habe keine Panik. Ich habe noch nicht einmal Angst. Im Gegenteil: Ich bin eigentlich immer fröhlich, und das lässt mich auffallen (so sagt man mir zumindest). Die überwiegende Mehrheit der mich behandelnden Ärzte und Krankenschwestern hat die extreme Ruhe kommentiert, die ich ausstrahle – und die meisten wollen wissen, warum ich so gelassen bin. Ein paar haben mich direkt angesprochen. Meistens befragen sie meine Frau. Ein Arzt fragte meine Schwester. Aber man ist sich einig, dass ich irgendwie anders bin. Dass ich nicht normal bin. Dass ich im Besitz von etwas bin, das der Durchschnittsmensch nicht hat.

Und deshalb schreibe ich dieses Buch. Ich möchte, dass Sie das bekommen, was ich habe.

Aber im Ernst, an mir ist nichts Ungewöhnliches. Ich bin nur ein Durchschnittstyp mit einer unheilbaren

Krankheit. Was mich anders macht, ist nicht, wer ich bin, sondern wen ich kenne und was er versprochen hat. Die gute Nachricht ist, dass Sie ihn auch kennenlernen dürfen; und wenn Sie verstehen, was das bedeutet – wenn Sie *wirklich verstehen*, was das bedeutet –, dann sind Sie wie ich: nur ein durchschnittlicher Typ mit einer unheilbaren Krankheit, aber dafür mit einem Frieden, der jeden Verstand übersteigt.

Bruce A. Baker
20. November 2018



Zum Nachdenken und Verweilen ...

Würden Sie sich bitte kurz Zeit nehmen und über meine Worte nachdenken? Dies sind wichtige Themen. Blättern Sie nicht schnell zum nächsten Kapitel weiter, ohne sich zuvor auf diese Fragen eingelassen zu haben. Lassen Sie sich etwas Zeit, bevor Sie antworten. Nehmen Sie sich vielleicht auch die Zeit, sie mit Ihrem Ehepartner oder einem guten Freund zu besprechen.

Welches Wort beschreibt meinen allgemeinen emotionalen Zustand am besten: *Angst* oder *Frieden*?

Würden diejenigen, die mich kennen (Familie, Freunde, Mediziner usw.) meiner Antwort zustimmen?



Kapitel 2

DAS GESCHENK DER ZEIT

Beim Schreiben dieses Buches gehe ich von einer bestimmten Annahme aus: nämlich dass Sie, der Leser, eine unheilbare Krankheit haben. Oder zumindest, dass jemand, den Sie sehr lieben, eine unheilbare Krankheit hat. So oder so, Ihr Leben hat sich verändert. Es wird nie mehr so sein wie früher. Sie sind gezwungen, über den Tod nachzudenken. Sie sind gezwungen, jeden Tag darüber nachzudenken.

Manche Leute nennen das einen Fluch. *Ich nenne es ein Geschenk.* Es gibt dafür zwei sehr wichtige Gründe: Erstens lässt es Ihnen keine andere Wahl, als sich dem Unvermeidlichen zu stellen, und zweitens hat man Ihnen Zeit gegeben, sich darauf vorzubereiten. Nun haben natürlich alle Menschen, unabhängig von ihrer gesundheitlichen Verfassung, Zeit, sich vorzubereiten. Jeder weiß, dass der Tod kommt, und jeder sollte sich darauf vorbereiten. Aber Hand aufs Herz, wer macht das schon?

Der weiseste Mann, der je gelebt hatte, der israelitische König Salomo, machte einmal eine interessante Bemerkung. Er behauptete, es sei besser, zu einer Beerdigung zu gehen als zu einer Party. Er sagte nicht, dass es lustiger sei, zu einer Beerdigung zu gehen – das ist offensichtlich nicht der Fall –, aber es sei wichtiger, zu einer Beerdigung zu gehen. Es ist wichtiger, „denn da zeigt sich das Ende jedes

Menschen und der Lebende nimmt es sich zu Herzen“ (Prediger 7,2). Anders ausgedrückt: Im Alltag fällt es uns leicht, den Gedanken an den Tod zu verdrängen. Aber wir werden alle sterben, und ein Beerdigungsbesuch erinnert uns daran.

Das Problem ist, dass der aufrüttelnde Effekt einer Beerdigung oft nur von kurzer Dauer ist. In unserer Gesellschaft ist der Tod zu etwas geworden, dessen man sich schämt. Wir denken nicht gerne darüber nach. Wir haben Angst davor, deshalb versuchen wir, ihn so schnell wie möglich zu vergessen. Wenn es sich bei dem Verstorbenen also nicht um ein enges Familienmitglied oder einen Freund handelt, hält die hilfreiche Erinnerung an unser aller Sterblichkeit meist nicht lange an. Nichtsdestoweniger spricht die Statistik Bände: Von 100 Menschen werden 100 sterben, und wer weise ist, bereitet sich darauf vor.

Weil das nicht zu übersehen ist, würden die meisten von uns diese Aussage unterschreiben, zumindest in der Theorie. Das Problem ist, dass Theorie und Praxis selten übereinstimmen. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel nennen.

Auf der Jahrestagung der *American Heart Association*² im Jahr 1993 trafen sich 30 000 Ärzte, Krankenschwestern und Wissenschaftler in Atlanta, Georgia, um (unter anderem) über die Bedeutung einer fettarmen Ernährung für die Herzgesundheit zu

2 A. d. Ü.: US-amerikanische gemeinnützige Organisation, die sich mit Prävention und Therapien von Herz-Erkrankungen beschäftigt.

diskutieren. Doch während der Pausen verzehrten sie fettreiches Fastfood wie Bacon-Cheeseburger und Pommes frites, und zwar in etwa gleichem Maße wie die Teilnehmer anderer Kongresse. „Fettreiches Essen schmeckt einfach gut“, sagte Howard Gutgesell, als er sein Wendy’s Frosty schlürfte, ein Schokoladeneis-Dessert mit 400 Kalorien, 260 Milligramm Natrium und 13 Gramm Fett, darunter 7 Gramm gesättigtes Fett.“³ Wie ich schon sagte: Theorie und Praxis stimmen selten überein.

Aber jetzt leiden Sie unter einer unheilbaren Krankheit. Jetzt sind Sie gezwungen, über den Tod nachzudenken. Jetzt haben Sie Zeit, die Vorkehrungen zu treffen, die Sie schon längst hätten treffen sollen.

Diese Situation ist ein Geschenk, das nicht jeder erhält. Manche Menschen sterben plötzlich, ohne Vorwarnung, ohne Vorankündigung, *ohne Zeit, sich vorzubereiten*. Die alltägliche Heimfahrt wird plötzlich beendet, weil ein betrunkenener Fahrer eine rote Ampel übersieht. Ein scheinbar gesunder Mann greift sich an die Brust, zieht eine Grimasse und fällt zu Boden. Man ist zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort, jemand betätigt den Abzug, und plötzlich steht eine Familie ohne Frau und Mutter da. Was diese und viele andere Beispiele gemeinsam haben: *Es blieb keine Zeit mehr*.

3 „At convention, heart doctors lean toward burgers and fries.“ *Boston Globe*, 10. November 1993. (A. d. Ü.: Titel zu Dt. etwa: „Auf Kongressen neigen Kardiologen zu Burgern und Pommes frites.“).

Keine Zeit, um die Finanzen in Ordnung zu bringen.
Keine Zeit, um sich zu verabschieden.
Keine Zeit, um die Dinge zu sagen, die schon längst hätten gesagt werden sollen.
Keine Zeit, um zu verzeihen.
Keine Zeit, um Vergebung zu finden.
Und vor allem *keine Zeit, um mit Gott ins Reine zu kommen!*

Bei Ihnen ist das nicht so. Sie haben den Vorteil einer unheilbaren Krankheit. Sie wissen, dass der Tod kommt. Ihnen wurde die Gabe der Zeit geschenkt. Sie haben Zeit, all die Dinge zu tun, die schon längst hätten getan werden sollen.

Meine lieben Leser, Ihnen wurde, genau wie mir, ein Geschenk überreicht. Und wir sollten, wie es bei allen Geschenken angemessen ist, dem Geber unsere Dankbarkeit ausdrücken.

Danke, oh Gott, dass du mir das Geschenk der Zeit gemacht hast.



Zum Nachdenken und Verweilen ...

*Auch am Ende dieses Kapitels werde ich Sie bitten, in-
nezuhalten ... zu ruhen ... nachzudenken ... eine Pause
einzulegen. Es gibt nichts Wichtigeres, als dass Sie diese
Fragen ehrlich beantworten. Nehmen Sie sich die Zeit.*

Schenken Sie sich selbst und den Menschen, die Ihnen wichtig sind, Zeit zum Nachdenken über dieses wichtige Thema.

Was soll ich tun, während ich mich auf den Tod vorbereite?

Welche Worte muss ich sagen, um entweder zu vergeben oder Vergebung zu erfahren?

Was muss ich in Ordnung bringen, bevor ich sterbe?